

Titel: „Perspektiven der beruflichen Bildung im Lande Bremen“

TOP: 3

Sehr geehrter Herr Präsident,
meine Damen und Herren,

Die Große Anfrage der CDU stellt Fragen, die sich mit den „Perspektiven der beruflichen Bildung“ im Lande Bremen“ befassen. Lassen Sie mich zunächst kurz die Ist-Situation beleuchten, bevor ich einen kleinen Ausblick auf die perspektivischen Entwicklungen mache.

Bremen ist – das kann ich ohne Abstriche sagen – in der beruflichen Bildung gut aufgestellt. Dies bescheinigt unter anderem das Institut der Deutschen Wirtschaft in Köln, das Bremen im Bildungsmonitor im Ranking der Bundesländer auf Platz 2 gesetzt hat. Das ist auch deswegen bemerkenswert, weil die Leistungen der Jugendlichen, die aus den allgemeinbildenden Schulen kommend in eine Berufsausbildung eintreten, oftmals noch (wie Sie wissen, arbeiten wir gemeinsam daran) nicht wirklich den Standard der Ausbildungsreife erreichen.

Die Unterrichtssituation der berufsbildenden Schulen ist – auch im Vergleich zu anderen Bundesländern – gut: Trotz der Tatsache, dass Bremen im beruflichen Bildungsbereich im Bundesvergleich etwas weniger Geld pro Schülerin und Schüler aufwendet (3.400,- Euro pro Schüler im Jahr 2007 im Vergleich

zum Bundesdurchschnitt von 3.600,- Euro) ist die Unterrichtsabdeckung (erteilte Unterrichtsstunden pro Klassenverband und Schüler) sowohl im Unterricht der dualen als auch der vollschulischen Bildungsgänge etwas höher als der entsprechende Wert im Bundesdurchschnitt.

Bisher ist es zudem - besser als in vielen anderen Ländern - gelungen, die verfügbaren Lehrerstellen im beruflichen Schulbereich auch zu besetzen. Bremen ist als Lebens- und Berufs-Standort für Lehrerinnen anscheinend nach wie vor attraktiv, wobei es graduelle Unterschiede zwischen den Stadtgemeinden Bremen und Bremerhaven gibt. Allerdings zeichnet es sich ab - das betrifft auch den beruflichen Bildungsbereich -, dass die Konkurrenz zwischen den Ländern auf dem schrumpfenden „Lehrermarkt“ noch größer und damit die Nachwuchsgewinnung im Lehrerbereich noch schwieriger werden wird. Ich habe meine Behörde beauftragt, weitergehende Konzepte zu erarbeiten, um Bremen hier konkurrenzfähig zu erhalten.

In bestimmten Berufsbereichen - beispielsweise in den Metall- und Medienberufen - gibt es bereits jetzt Engpässe. Bei der Überwindung dieser Engpässe kommt es den berufsbildenden Schulen in der Stadtgemeinde Bremen zugute, dass sie im Zuge der Entwicklung zu Regionalen Berufsbildungszentren, die sich in den vergangenen Jahren vollzogen hat, auch ein eigenes Personalbudget erhalten haben. Dies versetzt sie in die Lage, Mangelsituationen in der Unterrichtsversorgung durch

nebenamtliche Lehraufträge oder zeitlich befristete Arbeitsverträge auch für Fachkräfte aus der Wirtschaft zu überbrücken.

Die größten Herausforderungen für die Perspektiven der beruflichen Bildung, auch und besonders bezogen auf die Erhaltung der Zukunftsfähigkeit des Dualen Ausbildungssystems, resultieren aus den Folgewirkungen des demographischen Wandels. Einerseits ergeben sich daraus weitgehende strukturelle Veränderungen der Gesellschafts- und Wirtschaftsstruktur, die wiederum Inhalte und Strukturen der beruflichen Bildung unmittelbar und direkt tangieren.

Andererseits wird sich, bedingt durch die zurückgehende Anzahl von Abgängern aus dem allgemeinbildenden Schulsystem, die Konkurrenz zwischen den fortführenden Bildungs- und Studiensystemen verschärfen.

Dazu ein kleiner Ausblick auf die Entwicklung der Fachkräftestruktur im Zeitraum 2000 bis 2010: Der Anteil von Ungelernten geht von 10 % auf 0 % zurück, der Anteil von Niedrigqualifizierten bzw. angelernten Facharbeitern verringert sich von 30 % auf 10 %. Der anteilige Bedarf an Hochqualifizierten mit einem Bachelor- oder Masterabschluss hingegen steigt von 10 % auf 30 %. Aber der Anteil der benötigten Facharbeiterinnen erhöht sich ebenfalls, nämlich von 50 % auf 60 %. Das heißt, die Facharbeiterinnen und Facharbeiter werden auch weiterhin die tragende Säule der deutschen Wirtschaft sein!

Um diesem Bedarf nachkommen zu können, muss es einerseits trotz rückgängiger Schülerzahlen gelingen, genügend Jugendliche in eine duale betriebliche Ausbildung zu bringen. Das heißt, es müssen auch leistungsschwächere Schulabgänger in das Duale System integriert werden. Dies wiederum wird die Chance eröffnen, das sogenannte „Übergangssystem“ von der Schule in eine Berufsausbildung entsprechend weiterzuentwickeln mit der Zielsetzung, möglichst viele Schulabgänger ohne weitere Zwischenschritte direkt in eine duale Ausbildung zu bringen; gegebenenfalls auch durch eine verstärkte Förderung auf schulischer und betrieblicher Seite.

Andererseits ist es für die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des Dualen Systems genauso wichtig, nicht nur eine genügende Anzahl von Jugendlichen, sondern auch genügend leistungsfähige Jugendliche für eine betriebliche Ausbildung zu gewinnen. Dazu muss die Durchlässigkeit von der dualen Ausbildung in ein nachfolgendes Studium unter Anrechnung von Leistungen, die während der Ausbildung oder parallel zur Ausbildung erworben wurden, ausgebaut werden, um die betriebliche Erstausbildung auch für die genannten leistungsstarken Jugendlichen attraktiv zu erhalten.

Zu diesen Themenbereichen wird mein Ressort am 23. und 24. September 2010 eine Fachtagung mit dem Titel „Demographischer Wandel und Zukunft der beruflichen Bildung“ durchführen. Ziel ist es, einerseits von Vertreterinnen und

Vertretern der Wissenschaft Hinweise zu erhalten, welche Wege zur Bewältigung der vorgenannten Herausforderungen gangbar sind. Andererseits wird der Versuch unternommen werden, mögliche Entwicklungen in den einzelnen Ländern abzustimmen und zu koordinieren.

Schlusswort und Dank für die Aufmerksamkeit beim Zuhören.